



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Historische Städtebilder

Tangermünde, Stendal, Brandenburg

Gurlitt, Cornelius

Berlin, 1902

Das Uenglinger Thor. Tafel 12.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99732](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99732)

Das Uenglinger Thor.

Tafel 12.

Das Thor hatte noch vor einigen Jahrzehnten seine Brücke, Ansätze der anstehenden Mauern (Abb. 27 u. 28). Jetzt ist ein gutes Teil von der alten Umgebung verschwunden und anstelle der malerischen Reize sind „stilvolle“ Bauten getreten.

Der Unterbau in Bruch- und Haustein ist an diesem Thor viel weniger hoch als am Tangermünder, die Anordnung des Oberbaues jedoch ist das nicht erreichte Vorbild der dortigen Anordnungen: Das Thor wird dadurch eine der ausgezeichnetsten Schöpfungen des Mittelalters im Festungsbauwesen.



Abb. 27. Stendal. Uenglinger Thor. Hufsenansicht.
Zustand um 1890.



Abb. 28. Stendal. Uenglinger Thor. (Bl. f. H. u. K.)

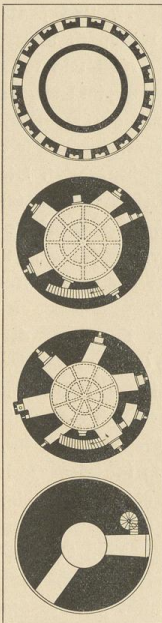


Abb. 29. Stendal.
Uenglinger Thor.
Grundrisse. (A.)

Unsere Tafel 12 stellt die Hussenfront dar: das erkennt man an den vier Warnungstafeln, die dem Bau aufgekleistert sind: denn ein ordentlicher norddeutscher Stadtrat kommt ohne ein solches Willkommen an die Besucher seines Herrschaftsgebietes nicht aus. Die Alten hatten dafür die Schildblenden, auf die einst die Landes- und Stadtwappen als Hohheitszeichen, aufgemalt waren: Das sah jedenfalls lustiger aus. Abb. 28 giebt die Stadtansicht.

Das Thor misst rund 10 Meter im Geviert (Abb. 29 u. 30). Ueber der Durchfahrt führt stadtseitig eine Thüre zu einer Treppe, über die man in die Obergeschosse gelangt. Das erste über einem mittleren Gurtbogen mit einer Balkenlage bedeckte Geschoss ist niedrig. Die runden Eck-erker sind hier nur dekorativ. Das Innere vom zweiten Geschoss an bildet ein einheitliches Ganze, das vom Rechteck durch Zwickelbogen in die Rundform übergeführt, in einer Kuppel endet. Die Treppenanlage ist so angeordnet, daß sie in den Umfassungsmauern zunächst zu dem Wallgang des vierten Geschosses und weiter zu der Plattform des Rundturms führt. So misst der Innenraum 15 Meter Höhe, während der ganze Turm nach Gottlob etwa 26 Meter erreicht, abgesehen von dem Ziegelkegel, den er nach dieses

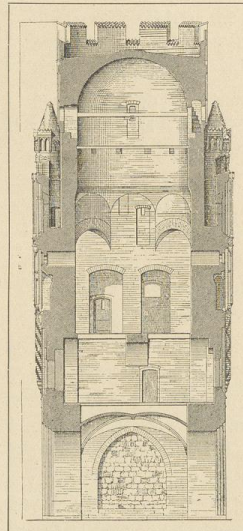


Abb. 30. Stendal.
Uenglinger Thor. Schnitt. (A.)

Kenners Ansicht einst getragen haben soll. Der Baumeister des Chores hat alle Schmuckmittel in Anwendung gebracht, die er zur Verfügung hatte: Die eigentümlichen T-förmigen Hausteine, die Relieffriese, die verschiedenen Arten von Verblendungen. Zu den reizendsten Lösungen gehören die Spitzen der Runderker. Auch diese enden in einem Ziegelkegel. Von der klassizistischen Kritik Adlers mußte er sich daher auch sagen lassen, daß das Thor „die Grenze des künstlerisch Vollendeten nicht nur erreicht, sondern durch ein zu weit getriebenes Raffinement überschritten habe“.

Sonst ist von der Stadtummauerung wenig übrig geblieben.

Der Dom St. Nicolaus.

Tafel 13, 14, 15 u. 16.

Von dem ältesten Bau, der bei der Stiftung des Bistums zu Ende des 12. Jahrhunderts errichtet wurde, hat sich nichts erhalten.

Dagegen stammen aus einem Bau des 13. Jahrhunderts noch die Westtürme (Abb. 31), deren glattes Untergeschoß in der Höhe des späteren Mittelschiffes durch einen Bogenfries abgeschlossen wird. Zwei schlichte Chore an der Westseite stellten die Verbindung zu der westlich vorgebauten Liebfrauenkapelle her, die bei einem Brande von 1637 zerstört und zu Anfang des 19. Jahrhunderts abgetragen wurde. 1858 erkannte man noch die Linie ihres Daches. Auch der Zwischenbau zwischen den beiden Türmen ist jetzt gänzlich verändert. Er endet oberhalb jenes Frieses in einer Bogenhalle und wagrechtem Gesims über diesem; während früher noch zwei Geschosse zum Abschluß des Giebels der Hallenkirche sich zwischen den Türmen erhoben. Das folgende Geschloß der beiden Türme, das mit doppelten Bogenfries endet, ist von gotischen fenstern durchbrochen. Das dritte trägt den schlanken Holzhelm. Somit erhält der Mauerkörper der nach den Seitenschiffen sich öffnende Kapellen eingebaut und zwar beiderseitig in jedem Joch zwei, da stets ein Strebepfeiler in den Jochachsen errichtet wurde. Die Fenster stehen daher eng zwischen diesen. Während sonst die Kirche einheitlich im Kreuzgewölbe mit hochbusigen Kappen eingewölbt ist (Abb. 33) sind die Gewölbe der Seitenschiffe fünfkappig. Zum Schlussstein führt eine Rippe von jenen eingestellten Strebepfeilern. Die Seitenschiffe erlangen nicht ganz die Höhe des Mittelschiffes. Diese erreicht dagegen das Querschiff, obgleich es nicht ganz dessen Breite hat. Es erhielt bei je zwei Jochen in den Seitenflügeln die Länge von etwa 39 Meter. Ostlich von den flügeln befanden sich je zwei in Seitenschiffhöhe eingewölbte rechtwinklige

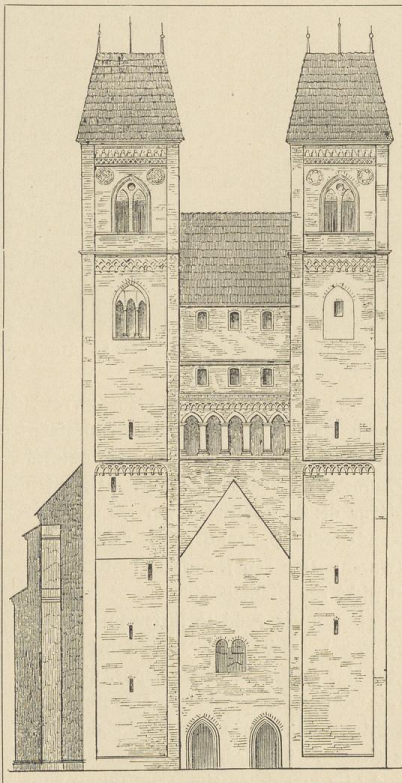


Abb. 31. Stendal. Dom. Westtürme. (Q.)
Zustand von 1858.

Thürme ein Verhältnis von Breite zur Höhe, das nahezu $1 : 6\frac{1}{2}$ beträgt. Es war dies nötig, um ein Gegengewicht gegen die Masse des Daches zu erlangen.

Die Thurmspitzen wurden 1463 von einem Zimmermeister Ratstock oder Rosstock aufgesetzt; eine von ihnen musste 1512 von Hans Knake ersetzt werden die südliche wurde 1525 von Georg und Matthias Katspeck ausgebessert; 1648 und 1660 brannten sie, im letzteren Jahre mit dem Dache ab und wurden durch niedere Walmdächer ersetzt. Die alten Helme wurden im 19. Jahrhundert bei Restaurierung des ganzen Thurmbaues wieder hergestellt.

Das Langhaus des Domes (Abb. 32) ist eine dreischiffige Halle von 4 Jochen. Zwischen die Strebepfeiler sind kleine,